№ 55.
Donnerstag,
den 12. Juli 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Die Wirren in China.

Dem Wolffschen Bureau zufolge berichten am Sonnabend die Morgenblätter aus Shanghai vom Freitag:

Die Nachricht über die Niedermetzelung der Gesandten in Peking sowie ihrer Frauen und Kinder und der europäischen Wachen nach achtzehntägigem Widerstande wird bestätigt. Als die Munition und und die Lebensmittel erschöpft waren, drangen die Chinesen in die Gesandtschaften ein, töteten die am Leben Gebliebenen, steckten dann die Gesandtschaftsgebäude in Brand und verbrannten die Verwundeten und die Toten. Vom Prinzen Tuan wurden selbst gegen Chinesen schreckliche Grausamkeiten verübt. Er ließ 4000 angesehene chinesische Bürger töten, weil sie gewagt hatten, in einer Petition ihn zu ersuchen, dem Blutbade Einhalt zu thun.

Die Nachricht tritt in so bestimmter Form auf, daß, obwohl die Quelle nicht angegeben ist, an der Richtigkeit nicht wohl gezweifelt werden kann. Das Gefühl sträubt sich, an die furchtbare Katastrophe zu glauben, an die unerhörte Thatsache, daß Gesandte aller Kulturmächte gemordet werden konnten, während in einer Entfernung von wenig mehr als 100 Kilometern fast 20000 Mann Truppen der Mächte vereinigt sind. Fast sämtliche europäische Staaten, Japan und Amerika hatten im Vertrauen auf den Schutz des Völkerrechts diplomatische Vertreter nach Peking entsandt. Außer den Mitgliedern der Gesandtschaften und ihren Angehörigen sind Missionare und friedliche Kaufleute samt den zu ihrem Schutze entsandten Wachen, unter letzteren 51 deutsche Soldaten, ein Opfer der Volkswut geworden. Leidtragende sind alle Völker der Erde, sämtliche Staaten, deren Vertreter und Angehörige zu Märtyrern ihrer Pflicht und ihres Berufes geworden sind.

Deutschlands Maßnahmen.

Unter Vorsitz des Admirals v. Köster fand am Freitag in Kiel ein Kriegsrat der Kommandanten der ersten Division statt. Die Ausrüstung erfolgte gänzlich in Kiel. Der Kaiser traf nachmittags 4 Uhr ein.

Eine Torpedodivision ist, wie den „Berl. Neuest. Nachr." aus Wilhelmshaven gemeldet wird, außer den Linienschiffen mobilisirt worden. — Eine Torpedodivision besteht aus 6 Booten unter Führung eines Torpedodivisionsbootes.

Der in den afrikanischen Gewässern stationierte Kreuzer „Schwalbe" hat gleichfalls Befehl erhalten, schleunigst nach China zu gehen.

Der Papst ließ durch Vermittelung des Kardinals Kopp dem Kaiser seinen Glückwunsch zu dem energischen Vorgehen in China übermitteln und die Hoffnung ausdrücken, daß das Vergießen christlichen Blutes baldigst aufhören möge.

Ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie dem Kaiser für China angeboten.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihren Dampfer „Savoia", welcher am Sonnabend in Hongkong fällig ist, dem Kaiser als Hospitalschiff zur Verfügung gestellt. Die „Savoia" hat Ordre, sofort nach Yokohama weiter zu gehen, um dort unter Mitwirkung des deutschen Hospitals die erforderlichen Einrichtungen zu beschaffen; auf die bezügliche Meldung der Gesellschaft sandte der Kaiser der Hamburg-Amerika-Linie das folgende Telegramm:

„In dem Anerbieten der Hamburg-Amerika-Linie auf Hergabe des Dampfers „Savoia" als Hospitalschiff für China erblicke ich einen hochherzigen Entschluß, der mir einen erneuten Beweis liefert von der patriotischen Gesinnung, welche die Hamburg-Amerika-Linie immer ausgezeichnet hat. Ich nehme das Anerbieten mit warmem Dank an und werde dem Chef des Kreuzergeschwaders die erforderlichen Befehle zugehen lassen.
Wilhelm, I. R."

Deutsche Gewehre in China?

In einer in letzter Zeit auf einem Missionsfest zu Hamm gehaltenen Rede führt der vor sechs Wochen aus China zurückgekehrte Missionar Maus über Einschmuggelung deutscher Gewehre folgendes aus:

Die Gewehre wurden in — Särgen von angeblich im Auslande gestorbenen Chinesen eingeschmuggelt, bis Maus durch einen Zufall dahinter kam. Er machte die Behörden darauf aufmerksam, und nun wurden die Särge genauer nachgesehen. Aber es sind doch viele Hunderte von Mausergewehren eingeschmuggelt worden. Diese wurden in Deutschland das Stück für 15 M. gekauft und in China dann für 26 M. an die Mitglieder der geheimen Gesellschaften weiter veräußert. Wie Maus mitteilte, hat er selbst auf Gewehren den Stempel „Danzig" gelesen.

3000 Russen vernichtet.

Es bestätigt sich, daß von dem Seymour zu Hülfe gesandten Entsatzkorps der Mächte nur ein Teil die Truppe des britischen Admirals Seymour wirklich erreicht hat. Bereits Ende Juni wurde gemeldet, daß ein russisches Korps von 3—4000 Mann, das einen Tag nach Seymours Expedition Tientsin verlassen hat, nie mit Seymour in Berührung gekommen ist.

Wie nun der „Daily Expreß" aus Tschifu vom Donnerstag erfährt, kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß diese aus 3000 Russen bestehende Kolonne, welche am 11. Juni Tientsin verlassen hat, um sich nach Peking zu begeben, aufgerieben worden ist. Seit 24 Tagen ist man ohne Nachricht von dieser Kolonne. Man vermutet, daß sie von den 30000 chinesischen Soldaten angegriffen worden ist, welche sich jetzt in Lofa befinden und sich anschicken, gegen Tientsin vorzurücken.

Die Ausdehnung des Aufruhrs.

Der amerikanische Konsul in Shanghai bittet dringend um eilige Sendung von Truppen und Kriegsschiffen, da alle Anzeichen auf den engsten Anschluß der Südprovinzen auf den sich rasch südwärts ausdehnenden Aufstand hindeuten. Das Yangtsegebiet sei bereits ergriffen. Flüchtlinge strömen aus dem Innern nach Shanghai zusammen.

Maßnahmen der Mächte.

Die japanische Regierung wies darauf hin, daß ihrer Ansicht nach der wachsende Ernst der Lage in China die **sofortige Entsendung größerer Truppenkörper** erheische und sprach hierbei den Wunsch aus, die Ansicht der Mächte zu kennen. Die deutsche Regierung antwortete, sie erblickt das Hauptmoment der Lage in der Erhaltung des Einvernehmens unter den Mächten und würde dementsprechend allen Maßnahmen zustimmen, die von anderer Seite keinem Einspruch begegnen.

„Daily Mail" erfährt, eine Anfrage der englischen Regierung bei der japanischen Regierung bezweckte, zu ermitteln, ob die japanische Regierung geneigt sei, hinreichende Truppen nach China zur Wiederherstellung der Ordnung zu entsenden. Japan sei willens, die nötigen Schritte zu thun, aber es wünsche freie Hand, während es im Einzelnen angeben wolle, welche Entschädigung es dafür wünsche. Mehrere Mächte seien gewillt, die Forderungen zu erfüllen, wenn Japan die erforderlichen Truppen stellt. Rußland, Frankreich und Deutschland seien jedoch nicht geneigt, Japan freie Hand zu lassen.

Englische Großthuerei.

Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Hongkong vom 4. d. M., welche besagt:

Der Gouverneur Blake ist heute vom Norden zurückgekehrt und hat das Anerbieten deutscher Freiwilliger, sich an der Verteidigung der Kolonie zu beteiligen, das in seiner Abwesenheit angenommen worden war, abgelehnt. Falls sich Gelegenheit geben sollte, sei er bereit, sie als besondere Polizeimannschaft zu verwenden. Das Korps hat sich daher aufgelöst. Die Mitglieder desselben erklärten sich nach einer Zusammenkunft bereit, auf jede Weise der Verteidigung der Kolonie zu dienen, wenn dies notwendig sei. Infolge dieser Ablehnung wurden die Anerbieten der übrigen fremden Korps zurückgezogen.

An Damen

waren in den Gesandtschaften von Peking zurzeit der Einschließung folgende anwesend:

Frau General von Hanneken, Frau von Kettler, zwei Fräulein Detling, die Gemahlinnen der englischen und französischen Gesandten, Lady Macdonald und Madame Pichon, Baronin Anthouard, Miß Armstrong, die Marchesa Salvogo Raggi, Frau Knobel von der holländischen Gesandtschaft, Frau und Fräulein von Giers und Miß Denby.

Der Krieg in Südafrika.

Der „Chicago Record" veröffentlicht ein Telegramm von Machadodorp via Lourenco Marques über eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger. Derselbe betonte, daß die Buren noch in Transvaal wie auch im Freistaat operirten. Viele Burghers hätten neuerdings wieder zu den Waffen gegriffen. Im Freistaat allein seien 1100 Mann gefangen genommen worden, seitdem der britische Oberstkommandirende gemeldet habe, daß der Distrikt vollkommen pacificirt wäre. England habe noch nicht einmal ein Drittel des Transvaals besetzt, die Briten könnten die Buren in den Bergen nie besiegen. Die Zufuhr der Engländer sei abgeschnitten und die Soldaten in Pretoria litten Hunger. Die Buren seien jetzt wieder auf dem Marsch nach Pretoria begriffen. 1500 britische Gefangene seien bereits in Nooitgedacht und 1100 auf dem Wege dorthin. Die Buren seien jetzt wieder voller Hoffnung und das Vertrauen auf die Zukunft kehre zurück. Trotz aller entgegengesetzten Nachrichten ginge es mit seiner Gesundheit sehr gut.

Lord Roberts telegraphirt, daß die Eisenbahn von Natal nach Vreedingstaad den Betrieb eröffnet hat. **General Rundle** und einige Offiziere (dann auch wohl: Mannschaften) sind in der Nähe von Pretoria **von den Buren gefangen genommen worden.**

General Buller meldet, die Eisenbahnlinie bis Heidelberg ist derart wieder hergestellt, daß die Bahnverbindung zwischen Natal und Pretoria wieder vollständig in Ordnung ist.

Die Blätter melden aus Kapstadt, daß **Kommandant de Wet 12000 Mann zur Verfügung** habe, welche mit **äußerster Entschlossenheit zu kämpfen** bereit sind.

Die Budapester Mühle schloß mit der englischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung einer großen Menge Brodmehls für Südafrika ab. Der erste Transport von 3500 Tonnen wird gegenwärtig in Fiume verladen.

Staatssekretär Blignaut und Unterstaatssekretär Dickson, welche sich in Heilbron ergaben, sagten, es solle eine Abordnung einflußreicher Beamter den Präsidenten Steijn aufsuchen, um ihn zu überreden, sich zu ergeben.

Sinnspruch.

Ein Charakterfehler, der die Geistesentwicklung am meisten hemmt, ruhmreiche Kronen zerstört, zahllose Thränen hervorruft, ist der Leichtsinn.

Neera.

Die Erbin von Diemer.

Roman von E. Hainberg.

(3. Fortsetzung.)

Fortan war die gemeinsame Mittags- und Abendtafel aufgehoben. Die beiden Verwalter und Volontaire speisten in einem besonderen Zimmer, während Vater und Tochter sich bei den Mahlzeiten stumm gegenüber saßen.

Doch auch hier mußte Wandel geschaffen werden. Anna durfte, solange der Verwalter sich noch im Hause befand, nicht auf Schloß Diemer bleiben. Sie mußte fort, einerlei, wohin. Doch zuvor sollte sie ihrem Vater erklären, daß sie von dem Menschen lassen, daß sie jeden schriftlichen und mündlichen Verkehr mit ihm aufgeben wollte.

Aber es sollte ganz anders kommen, als der Baron es erwartet hatte. Anna erklärte ihm unter Thränen, daß sie das nicht könne; sie habe Fritz Neuber nun einmal liebgewonnen und könne sein Bild nicht wieder aus ihrem Herzen reißen.

„Also lieber opferst du den Vater?" hatte er zornig gerufen.

„Nein," hatte sie ihm darauf erwidert, „auch dich habe ich von Herzen lieb, aber —"

Sie stockte. In ihrem zarten Empfinden vermochte sie es nicht auszusprechen, daß die Liebe zum Manne doch eine andere ist, als die kindliche. War es doch die ewige Wiederholung des Einen, daß das zum Weibe gereifte Mädchen Vater und Mutter verläßt, um dem Manne zu folgen in die eigene neue Welt, welche beide sich zu gründen den Beruf in sich fühlen.

„Aber," fing der Erregte ihren angefangenen Satz auf, „der Vater steht dem Herrn Verwalter doch nach, — er kommt erst in zweiter Linie!"

„Vater, wenn du das doch weniger schroff auffassen wolltest!" bat sie. „Ich habe dich ja so lieb, aber ebenso kann ich doch auch von Fritz nicht lassen!"

Der vertraute Ausdruck empörte ihn nun wieder über die Maßen.

„Dann halte es meinetwegen mit deinem Herrn Fritz!" hatte er ihr entgegengedonnert. „Triff Anstalten für eine längere Reise und komme mir nicht eher wieder ins Haus, als bis du mir reinen Gewissens versichern kannst, daß du den Nichtswürdigen, der die Tochter gegen den eigenen Vater aufreizt, vergessen hast und seiner nicht mehr gedenkst!"

Anna war, von diesen Worten bis ins Innerste getroffen, zu ihres Vaters Füßen niedergestürzt.

„O, Vater," hatte sie gefleht, „lieber Vater, — nimm das Gesprochene zurück!" Fritz hat mich niemals nur im geringsten gegen dich aufgereizt! Mein eigenes Herz trägt einzig die Schuld daran, daß ich ihn ewig werde lieben müssen und daß ich ihn nie vergessen kann!"

Herrn von Diemer aber hatten ihre Worte kalt gelassen und so auch hatte er erwidert:

„Es bleibt bei dem, was ich gesprochen habe: Entweder jene Erklärung, oder wir sehen uns nicht wieder! Morgen reisest du!"

Und dabei war der in seinem innersten Empfinden und in den mit seinem ganzen Wesen verwachsenen Vorurteilen seines Standes gekränkte Mann geblieben.

Das Vaterhaus war Anna unter diesen Umständen ein- für allemal verschlossen gewesen. Wer vermochte es ihr da zu verdenken, daß sie sich in die Arme des Geliebten und in die Heimat, die dieser ihr bereitete, flüchtete?

Nach Ablauf seines Dienstvertrages siedelte Fritz Neuber nach Amerika über, kaufte sich dort mit seinen Ersparnissen und dem kleinen väterlichen Erbe eine Farm und bewirtschaftete diese nach seinen angesammelten Erfahrungen. Ein halbes Jahr später folgte ihm Anna in Begleitung Tante Klothildes, welche der Trauung des jungen Paares beiwohnte und alsdann wieder in ihre deutsche Heimat zurückkehrte.

Die Jahre waren danach dahingegangen aber sie waren nicht im stande gewesen, die Kluft, welche sich zwischen Vater und Tochter geöffnet hatte, zu überbrücken. Nichts hatte den in seinen Groll sich immer tiefer verstrickenden und verhärtenden Mann bewegen können, in etwas nachzugeben und sich versöhnlicher zu zeigen. Selbst nicht die Nachricht von der Geburt einer Enkelin hatte eine Sinnesänderung bei ihm herbeigeführt und ebensowenig die einige Jahre später von Neuber ihm selbst gemachte Mitteilung von dem nach mehrjährigem Siechtum erfolgten Tode seines Weibes. Und als dann endlich, zwei Jahre später, ihm von fremder Hand die Kunde zuging, daß der Farmer Neuber einem hitzigen Fieber erlegen sei und das hinterbliebene achtjährige Töchterchen ziemlich mittellos zurückgelassen habe, da hatte er nur ein gleichgültiges Achselzucken für diese Trauerbotschaft gehabt.

„Wie die Saat, so die Ernte," hatte er zu sich selber gesprochen, dann aber schließlich doch seinen Anwalt beauftragt, dem Vormund des Kindes eine gewisse Geldsumme anzuweisen mit dem Bedeuten, daß dies das einzige sei, was dem Kinde Neubers von ihm je zufallen werde; der alte Herr habe seine Tochter infolge ihrer Heirat mit Neuber, die gegen seinen ausdrücklichen Willen geschehen sei, enterbt und die ausgesetzte Summe betrage genau den Pflichtteil, der ihr nach dem Gesetz zufalle; mit der Auszahlung dieses Geldes sei für Herrn von Diemer jede Verpflichtung aufgehoben; das Kind gehe ihn nichts weiter an, es gehöre nicht zu seiner Familie.

Fräulein Klothilde hatte das nicht mehr erlebt; sonst hätte wohl sie sich der armen verlassenen Waise angenommen. Sie ruhte jedoch bereits seit fast sechs Jahre in ihrem einsamen Grabe, das freilich kaum einsamer sein konnte, als ihr Leben in den letzten Jahren gewesen war.

Nun waren zwanzig Jahre darüber hingezogen und alle die Zeit war es des alten Herrn auf Diemer unumstößliche Ueberzeugung gewesen, daß er recht damit gethan, wie er an seinem leiblichen Kinde gehandelt hatte, — ein entartetes Glied aus dem alten edlen Geschlecht auszustoßen.

Und nun? Nun war endlich das Eis gebrochen. Es hätte kaum noch der Mahnung des Freundes bedurft. Er selbst fühlte das heiße Verlangen, die Vergangenheit zu sühnen.

Wie glücklich würden ihn jetzt zwei so herrliche Menschen, wie sein Aennchen und Fritz Neuber das gewesen waren, gemacht haben! Doch diese Einsicht kam zu spät, sie waren ihm für immer verloren. Aber ihr Kind, seine Enkelin, die er gleichfalls von sich gestoßen hatte in seinem verknöcherten Ahnenstolz, sie lebte noch und wie mit unsichtbaren Banden zog es ihn plötzlich voller heißer Sehnsucht zu derselben hin.

Sie mußte jetzt gerade in dem Alter stehen, wie damals sein Aennchen, als er diese von sich gehen hieß. Wenn er dieses Kind fortan um sich hätte, das Kind mit der Mutter Zügen, mit ihrer lieben, längst verklungenen Stimme, — hätte er da nicht vielleicht wähnen können, die alte Zeit sei wiedergekehrt, die Gestorbenen seien ihm wiedererstanden?

Unwillkürlich sah er nach einem der Fenster hinüber. Dort war ihr Lieblingsplatz gewesen. Sobald ihr liebes Antlitz sich dort am Fenster gezeigt hatte, war die Schar der Hoftauben geflattert gekommen, um sie schmeichelnd zu umgirren und ihr das hingehaltene Futter aus der Hand zu picken. Welch reizend anmutiges Bild das gewesen war! Selbst er, der Vater hatte sich dem holden Zauber ihres Wesens nicht entziehen können.

Zweifellos, — Aennchens Tochter würde ihr gleichen, würde dieselbe Anmut, denselben Zauber, womit sein Kind alle Wesen gefangen genommen hatte, besitzen!

Die ferne, unbekannte Enkelin wirkte bereits mit Zaubergewalt auf den alten Mann. Ueberall hatte er sie im Gedächtnis, stand sie vor seinen Augen. Er wollte nicht länger zögern, er wollte sie kommen lassen, gutmachen, was er an ihren Eltern und an ihr selbst verschuldet hatte, und sie in alle Rechte einer Erbin von Diemer wieder einsetzen.

Sofort sollte damit jetzt ans Werk gegangen, keine Zeit mehr versäumt werden.

Er setzte sich nieder und warf einige Zeilen auf das Papier, worin er den Rechtsanwalt Weiß bat, sich sobald als möglich zu ihm zu bemühen, da er Wichtiges mit ihm zu besprechen habe.

Dieses Schreiben ließ er durch seinen Diener direkt zu Händen dem Adressaten nach der nahen Stadt bringen.

Dann spann er weiter an neu erwachten Plänen für die Zukunft. Sogar an eine mögliche Heirat seiner Enkelin dachte er und hatte auch sogleich schon einen Gatten für die Enkelin in Bereitschaft: — Ludwig von Diemer, seinen Großneffen, der schon seit Jahren sein erster Verwalter und sozusagen seine rechte Hand war. Derselbe hatte sich — nicht mit Unrecht — bisher als seinen Haupterben betrachtet. Wie würde sich also ihm damit umsomehr ein Herzenswunsch erfüllen, wenn die Herzen der beiden ihm teuren Menschen sich fänden und die beiden letzten Vertreter des alten Geschlechts einen Lebensbund schlössen! Doch ganz ohne äußeren Zwang mußte das geschehen; das war des alten Mannes fester Wille; nur sie selbst und ihre Herzen sollten darüber entscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

— **Boshaft.** Hausherr (zur Tante, die schimpft, weil die Kinder sie beim Musizieren stören): „Rege dich doch nicht auf . . . bist doch auch einmal jung gewesen!"

Tante (pikiert): „Jung . . . gewesen . . . bitte!"

Hausherr (trocken): „Na ja, gezweifelt habe ich allerdings auch immer daran!"

Reuter meldet aus Kapstadt vom 8. d. Mts.: Kommandant Limman forderte die englische Garnison von Rustenburg zur Uebergabe auf und versuchte die die Stadt beherrschenden Höhen zu nehmen, wurde aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen, nachdem die Garnison von einer Abteilung Australier unterstützt worden war. Oberst Mahon kämpfte am 6. und 7. d. M. mit 3000 Buren, welche die Bahn bedrohten und trieb sie östlich nach Bronkespruit zurück. Die Engländer verloren 33 Mann. Steijn und Dewet sind mit 3000 Mann nach Richartsburg marschiert. — Das Kriegsamt erhielt eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria, nach welcher 800 englische Gefangene vom Staatssekretär Reitz über die Grenze von Natal entlassen wurden und sich jetzt auf dem Wege nach Ladysmith befinden. Offiziere befinden sich nicht unter denselben. — Reuter meldet: General Brabant besetzte gestern Doornberg zwischen Senekal und Winburg.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Prinz Heinrich hat sich, wie der „Post" aus Kiel geschrieben wird, zur Uebernahme des Kommandos der Panzerdivision erboten, der Kaiser hat dieses Anerbieten mit anerkennendem Dank abgelehnt. — Zur Frühstücktafel bei dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern" waren Samstag in Kiel der Geschwaderchef, Kontreadmiral „Geißler", die Kommandanten, Stabsoffiziere und Kapitänleutnants des nach Ostasien gehenden Geschwaders geladen. Der Kaiser verblieb den Nachmittag über an Bord. — Der erste Dolmetscher der Gesandtschaft in Peking, Freiherr v. d. Goltz, welcher China vor Ausbruch des Aufstandes verlassen hatte, ist in Berlin eingetroffen; er hatte für seine Reise den Ueberlandweg gewählt. — Der Schah von Persien wird am 1. September auf Einladung des Kaisers der Parade auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen. Er kommt wahrscheinlich am 31. August von Petersburg in Berlin an. In zehn Tagen wird der Schah das Vogesenbad Contrexeville verlassen. Er leidet an der Gicht. — Das „Dresd. Journal" meldet: Die Besserung im Befinden des Königs dauert fort; derselbe unternahm Samstag eine kurze Promenade zu Wagen im großen Garten. — Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, welcher vom Kaiser vom 3. Juli ab beurlaubt war, verschob seinen Urlaubsantritt bis auf weiteres. — Auf dem auswärtigen Amte ist heute die Ansicht vorherrschend, daß der Reichstag, falls die Verhältnisse in China sich zuspitzen, einberufen werden könnte. — Daß eine dauernde Stationierung von Torpedobooten auf dem Rhein beabsichtigt sein soll, wird in der „Nordd. Allg. Ztg." als unrichtig bezeichnet. Weder im Reichsmarineamt noch sonst an zuständiger Stelle sei eine derartige Absicht erwogen worden.

— **Für die Eröffnung des Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich** sind jetzt die näheren Bestimmungen seitens des Reichspostamtes getroffen worden. Insbesondere sind die Orte bestimmt, die nach der Vereinbarung mit der französischen Post- und Telegraphen-Verwaltung zum deutsch-französischen Sprechverkehr zugelassen sind. Im ganzen werden zunächst 4 Leitungen hergestellt. Berlin—Paris; Frankfurt a. M. — Paris; Metz — Nancy und Mühlhausen — Belfort.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 11. Juli. **Das Jahresfest des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Hamm** wurde in diesem Jahre in unserer Stadt, welche anläßlich dieser Feier reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, gefeiert. Leider war das Wetter nicht derart, daß es zu besonders starkem Besuch einladen konnte, aber trotzdem war die Beteiligung eine recht zahlreiche und niemand wird unsere Stadt verlassen haben, ohne dem Gebotenen seine Anerkennung zu zollen. Der Vereinsdirektor, Herr Landrat Schulze-Pelkum, konnte leider dem Feste nicht beiwohnen, da er zu seiner Erholung in Kissingen weilt. Die Ausstellung war nicht sehr groß, da Garten-Erzeugnisse der frühen Jahreszeit wegen wenig am Platze sein konnten. Weiteres in nächster Nummer.

[?] **Camen,** 11. Juli. **(Bannerweihe.)** Am vergangenen Sonntag feierte der Männer-Gesang-Verein „Auguste Victoria" das Fest seiner Bannerweihe. Die Weiherede hatte Herr Stadtsekretär Floer zu halten übernommen. Nachdem der Präses des festgebenden Vereins, Herr Ruckebier, die Festteilnehmer willkommen geheißen hatte und das Hoch auf S. Majestät Kaiser Wilhelm II. erschallt war, weihte Herr Floer das Banner, als ein Zeichen der Eintracht und des Zusammenhaltens in markigen und wohlgesetzten Worten. Redner wünschte dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen. Darauf erfolgte die Uebergabe an den Verein und dieser sang sein Weihelied mit Begleitung der Herzogschen Kapelle. Auch der hohen Namensspenderin des Vereins, J. Majestät Kaiserin Auguste Victoria wurde in einem brausenden Hoch gedacht, worauf der „Schlesische M.-G.-V. Einigkeit" durch ein Vorstandsmitglied unter passenden Worten einen Fahnennagel an der Fahnenstange befestigen ließ. In dem nachfolgenden Konzert fiel besonders der vom festgebenden Verein in vortrefflicher Weise wiedergegebene Kasseler Preischor „Der Reiter und sein Lieb" auf. Auch die anderen Chöre zeugten von hohem Fleiß und merkte man es den Vereinen an, wie sehr sie an ihrer Sache hingen. Jung und alt aber vergnügte sich auf dem nachfolgenden Festball, bis der Tag anbrach. Ein besonderes Lob verdient Herr Gastwirt Liebig, der in wirklich hervorragender Weise für die Ausschmückung seines Lokals gesorgt hatte.

* **Camen,** 11. Juli. **Die Gerichtsferien** beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strafsachen: 2. Arrestsachen und die einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3. Meß- und Marktsachen; 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen; 5. Wechselsachen; 6. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. — Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

* **Camen,** 11. Juli. **(Kinder auf der Eisenbahn.)** Im Hinblick auf die bevorstehenden großen Schulferien hat die Eisenbahnverwaltung für das Zugpersonal eingehende Vorschriften über die Behandlung von Kindern erlassen, die ohne die Begleitung Erwachsener reisen. Sie ordnet neben dem thunlichsten Entgegenkommen namentlich auch die Vorsicht beim Schließen und Oeffnen der Thüren an. Bei der Ankunft an dem Bestimmungsort der Kinder haben die Schaffner darauf zu achten, daß jene richtig zu den Personen gelangen, die sie abholen. Man wird in den beteiligten Kreisen diese Fürsorge der Verwaltung dankbar aufnehmen.

* **Camen,** 11. Juli. **(Brandversicherungsverein preußischer Staatseisenbahnbeamten.)** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Eisenbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, in welchem er widerruflich und ausnahmsweise genehmigt, daß die von den Arbeitern am Anfange jeden Jahres zu entrichtenden Beiträge für den Brandversicherungsverein preußischer Staatseisenbahnbeamten, soweit die Arbeiter damit einverstanden sind, durch Abzug in den Lohnlisten verwaltungsseitig einbehalen werden. Ferner hat der Minister genehmigt, daß die Beiträge, die von den im Laufe eines Jahres dem Verein beitretenden Beamten und Arbeitern erstmalig zu zahlen sind, unter der Voraussetzung des Einverständnisses der Beteiligten bei der nächsten Gehalts- oder Lohnzahlung eingezogen werden. Um dem Verein eine schnelle zinsbare Anlegung der Barbestände zu ermöglichen, findet der Minister nichts dagegen zu erinnern, daß die Eisenbahnhauptkassen von den am 1. Januar jeden Jahres fälligen Beiträgen alsbald nach diesem Tage 90% an die Seehandlung in Berlin abführen, ohne die Abrechnung und Ablieferung der Stationskassen abzuwarten.

Vom Hellwege, 11. Juli. **(Regen.)** Unter den Oekonomen des Hellweges herrscht eine recht schwermütige Stimmung. Da wegen des fortdauernden Regenwetters die Ernte höchstwahrscheinlich nicht besonders gut ausfallen wird, trotzdem dieselbe vor kurzem noch zu den allerbesten Hoffnungen berechtigte. Einigen Oekonomen ist die Heuernte total verdorben, andern sehr beschädigt worden. Allgemein hat man auch schon wegen der Kartoffelernte große Bedenken. Die Gartenfrüchte leiden natürlich auch.

Dortmund, 11. Juli. **Die neuen Lehrkurse der Königlichen Vereinigten Maschinenbauschulen** hierselbst beginnen am 3. Oktober 1900. Betreffs der Aufnahmebedingungen für ihre drei Abteilungen, sowie der Unterrichtszeit für ihren Abend- und Sonntagskursus verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer. Bedürftige Schüler können vom zweiten Schulhalbjahr ab von der Zahlung des Schulgeldes befreit werden. Es ist erwünscht, daß die Lehrlinge mit Beginn ihrer Lehrzeit in den Abend- und Sonntagskursus eintreten. Der vorherige Besuch einer Fortbildungsschule wird daher von ihnen nicht verlangt. Anmeldeformulare verabfolgt der Sekretär der Anstalt. Wegen des Andranges möchte es sich empfehlen, die Aufnahmegesuche möglichst frühzeitig und zwar in der ersten Augustwoche der Schuldirektion einzureichen. Die Anstalt wird in diesem Sommerhalbjahre von 519 Schülern besucht.

— 11. Juli. **(Aus dem Fenster gestürzt.)** Der 31-jährige Bäckergeselle Würzburg hatte am Sonntag Nachmittag verschiedene Kinder belästigt und sollte dieserhalb festgenommen werden. Um der Festnahme zu entgehen, flüchtete Würzburg in das Bathensche Haus, Körnerplatz, hinauf bis zum 3. Stockwerk. Als er keinen Ausweg sah, stürzte er sich zum Fenster hinaus und auf den Hof hinab, wo er mit zerschmettertem Schädel, jedoch noch lebend, liegen blieb. Er wurde zum Spital geschafft, woselbst er bald darauf verschied.

⚖ **Dortmund,** 6. Juli. **(Schwurgericht.)** Heute hatte sich das Gericht wieder mit einer Sache wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu befassen. Auf der Anklagebank erschien der am 25. Okt. 1876 geborene Fabrikarbeiter August Kettler von Hamm, bisher noch unbestraft. Die ihm zur Last gelegte That soll derselbe an einer geisteskranken Person verübt haben. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragt der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Bölefahr, das Schuldig auszusprechen, der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Hoppmann, dagegen bat die Herren Geschworenen, das Nichtschuldig auszusprechen. Nach kurzer Beratung kehrten die Herren Geschworenen zurück, der Spruch derselben lautete auf schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Herr Staatsanwalt Bölefahr beantragte 6 Monate Gefängnis, welchem Antrage das Gericht entsprach, auch wurden dem Angeklagten 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

— 9. Juli. Vor dem Schwurgericht stand heute der Knecht bezw. Arbeiter Wilhelm Ackermann aus Oberense wegen Brandstiftung. Der Angeschuldigte ist am 5. Mai 1874 in Schabeck im Oberlahnkreise geboren, mehrfach vorbestraft, auch wegen Körperverletzung mit drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war im Mai vorigen Jahres bei dem Gutspächter Eberhard Klör in Oberense als Arbeiter beschäftigt. Am ersten Pfingsttage kam Ackermann in angetrunkenem Zustande nach Hause, er begann mit einem anderen Knechte Streit, benahm sich überhaupt so unmanierlich, daß Klör Veranlassung nahm, den Angeschuldigten zu entlassen und ihm die Papiere auszuhändigen. Da Ackermann sich nicht gleich wegbegab, erhielt er von Klör noch einige Hiebe mit einem Ochsenziemer. Nun eilte der Angeschuldigte fort; als er etwa 100 Meter vom Hofe entfernt war, drehte er sich nochmals um und stieß Schimpfworte gegen den Dienstherrn aus. Als dieser Miene machte, ein Pferd zu besteigen, um dem Gesellen nachzureiten, lief dieser schnell davon. Etwa 500 Meter vom Hofe entfernt liegt an einem Wege ein Steinbruch, hinter diesem befanden sich zwei dem Gute gehörige Strohhaufen; Herr Klör sah, daß Ackermann hinter einen Haufen lief, dort kurze Zeit verweilte, dann nochmals herankam, um zurückzuschauen. Gleich nachher ging ein Strohhaufen in Flammen auf, der andere wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und eingeäschert. Klör hatte einen Schaden von 833 M. Niemand hat gesehen, daß Ackermann das Stroh anzündete, aber es unterlag wohl keinem Zweifel, daß er der Thäter sei. Bisher hat er geleugnet, heute gab er zu, es sei wohl möglich, daß er den Brand aus Fahrlässigkeit hervorgerufen habe; er habe eine brennende Zigarre in der Hand gehabt, die er vielleicht beim Vorbeilaufen an dem Haufen achtlos beiseite geworfen habe. An den Haufen selbst, der etwa fünf Schritte vom Wege entfernt stand, sei er nicht herangetreten, vielmehr den Weg weiter gegangen. Durch die Vernehmung des Herrn Klör wurde diese Angabe widerlegt, es fand sich in dem angrenzenden Getreidefelde auch eine Spur, die andeutete, daß sich jemand „seidwärts in die Büsche" geschlagen hatte. Der Staatsanwalt, Herr Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schulze-Sölde, beantragte nach Schluß der Beweisaufnahme das Schuldig und die Verneinung der Frage nach mildernden Umständen. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Lekebusch, gab sich große Mühe, die Herren Geschworenen willig zu machen, dem Angeschuldigten mildernde Umstände zuzubilligen. Die Herren Geschworenen bejahten die Schuldfrage, verneinten auch das Vorhandensein mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

? **Hörde,** 9. Juli. **(Versammlung für Handfertigkeitsunterricht.)** Am heutigen Tage fand die 2. Hauptversammlung für Knabenhandarbeit bei Bergmann statt. Der eifrigste Verteidiger dieses Zweiges ist bekanntlich der Abgeordnete Schenkendorf, der in dem verstorbenen Seminardirektor Götze seine thatkräftigste Stütze fand. Die deutsche Lehrerschaft steht in ihrer überwiegenden Mehrzahl der Sache ablehnend gegenüber und fand dieser Standpunkt auf dem Lehrertage in Köln, an dem über 4000 Lehrer teilnahmen, kräftigen Ausdruck. Man sprach sich gegen die Einführung in den Lehrplan der Volksschule entschieden aus und sah in der Knabenhandarbeit eine schwerschädigende Unmöglichkeit segensreicher Weiterentwicklung der allgemeinen Volksschule. Die Anhänger denken anders; sie bezwecken durch die praktische Arbeit die harmonische Erziehung des Körpers. Sie sagen, die erziehliche Bedeutung liege einerseits in der Entwicklung der körperlichen Kraft und Gewandtheit, in der Anleitung zu geschicktem Gebrauch der Hände, sowie in der Erziehung der Sinne, vornehmlich des Auges; andererseits in der Bildung der Anschauung und in der Befriedigung und Leitung des Thätigkeitstriebes. Die Einführung dieses Unterrichts liege somit im Interesse einer naturgemäßen Erziehung des heranwachsenden Geschlechts, nicht minder im sozialen Interesse, welches verlange, daß auch die körperliche Arbeit richtig geschätzt werde und die verschiedenen Gesellschaftsklassen in gegenseitiger Achtung ihres Wirkens zusammenleben sollten. Wir wollen auf die Berechtigung dieser Anschauungen nicht eingehen, das ist Sache der pädagogischen Presse, die nach der Richtung hin Klarheit schaffen muß. — Der Hauptversammlung voran ging eine Besichtigung der Arbeiten. In den oberen Räumen von Bergmann hatten nämlich die Kursleiter die in ihren Schulen angefertigten Papp-, Kerbschnitt- und Metallarbeiten zur Besichtigung ausgestellt. Nach dem zu Grunde gelegten Plane sollte die Ausstellung Arbeiten der Vorstufe und Arbeiten der genannten Richtungen in den einzelnen Arbeitsfächern innerhalb dieses Unterrichtsgegenstandes umfassen. Die Ausstellung war reichlich beschickt. Verschiedene Vertreter hatten es abgelehnt, auszustellen, weil die Zeit kurz nach dem Beginn des Schuljahres insofern eine ungünstige ist, als die angefertigten Arbeiten in der Regel vor Ostern den Kindern als Eigentum ausgehändigt werden. Die Arbeiten waren in Erziehungsanstalten, in Schüler- und Lehrerkursen angefertigt worden. Sie geben ein vielseitiges und erfreuliches Bild von dem eifrigen Streben bei den verschiedenen Vertretern. Ausgestellt hatten die Taubstummenanstalten von Langenhorst, Soest, Petershagen und Büren, das Erziehungshaus Hellweg in Holzwickede und die Schulen in Lippstadt, Menden und Hagen. Um zu zeigen, welches Ziel erstrebt und bis zu welcher Vollendung die Handfertigkeit gebracht werden kann, wurden auch etliche Lehrerarbeiten gezeigt. Mehrere Gegenstände, wie z. B. ein Nähtisch, ein Briefkasten, eine Ampel 2c. zeigen künstlerische Vollendung. Der Besuch seitens unserer Bürgerschaft war ziemlich rege.

Hagen, 11. Juli. **(Ueberfall.)** Am Samstag Abend gegen 9 Uhr gesellten sich zu einer Ehefrau aus Altenhagen, die hier Einkäufe gemacht hatte und sich auf dem Nachhausewege befand, am sogen. Weinberge hinter der Bauerweide zwei fremde Männer, die mit ihr ein harmloses Gespräch anknüpften, bald aber unsittliche Absichten kundgaben. Die Frau wurde von den beiden in den Busch gezerrt und dort zu Boden geworfen. Obwohl sie von den Verbrechern Faustschläge ins Gesicht erhielt und sogar mit Totstechen bedroht wurde, unterließ sie doch nicht, laut um Hülfe zu rufen. Alsbald nahten denn auch Personen, und die Strolche ließen von ihrem Opfer ab. Sie wurden verfolgt und in der Iserlohnerstraße festgenommen. Die Verhafteten heißen Quitmann und Schroer, letzterer ist aus Vorhalle, ersterer von hier. Beide sind Gelegenheitsarbeiter und schon oftmals vorbestraft.

Volmarstein (Kreis Hagen), 9. Juli. **(Besuch des Kaisers abgesagt.)** Das Kaiserpaar hat sein Erscheinen zu der Feier der Einweihung der Verbandsanstalt der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands in Volmarstein, die demnächst erfolgen soll, abgesagt. Der Kaiser hat dagegen versprochen, bei einer anderen Gelegenheit (wohl zu der vorläufig hinausgeschobenen Einweihung des Provinzialdenkmals auf Hohensyburg) der westfälischen Mark einen Besuch abzustatten. Bei der Einweihungsfeier in Volmarstein werden nur Vertreter des Ministeriums anwesend sein.

Gevelsberg, 10. Juli. **(Verleitung zum Meineide.)** Der Hausierer H. Henselein hat im Dezember v. J. sein Dienstmädchen zu einer falschen Aussage gegen einen Kaufmann in Dortmund, mit dem er einen Prozeß hatte, zu verleiten gesucht, er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus von der Hagener Strafkammer verurteilt.

Neheim, 7. Juli. **(Tot geärgert.)** Einen schrecklichen Ausgang hatte das Gezänke zweier Nachbarfrauen. Die eine derselben, welche in furchtbare Aufregung geraten war, wurde plötzlich blaßgelb, fiel hin und war eine Leiche.

Bochum, 9. Juli. **Schnell vom Unglück ereilt** wurde hier ein getrautes junges Ehepaar. Einen Tag nach der Trauung traf die junge Frau ein Schlagfluß, sodaß sie in wenigen Minuten eine Leiche war.

Lennep, 9. Juli. **Von einem Eisenbahnzug überfahren** und buchstäblich in zwei Teile getrennt wurde an der Haltestelle im benachbarten Hämmern der unverheiratete Schuhmacher A. Dörpinghaus von dort. Der Unglückliche wurde von dem Personal des Frühzuges aufgefunden und es wird angenommen, daß er von dem letzten Abendzuge überfahren worden ist. Näheres konnte noch nicht festgestellt werden.

Ruhrort, 11. Juli. **(Ausstand in Sicht?)** Unter den hiesigen Matrosen und Hafenarbeitern herrscht eine bedenkliche Gärung, die im Hinblick auf den Ausstand in Holland täglich Arbeitseinstellungen befürchten läßt. Unter den Matrosen der hier liegenden Schiffe zirkuliert ein Flugblatt, das die Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, einen Wochenlohn von 24 M. (jetzt 18—22 M.) und Bezahlung der Ueberstunden von 35 Pf. fordert.

Düsseldorf, 9. Juli. **(Mord und Selbstmord.)** Ueber den Abschluß einer Liebestragödie, die sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Hotel abspielte, bringt jetzt folgendes in die Oeffentlichkeit. Zwei Personen, der verheiratete Apotheker Adolf Dönhard aus Grevenbroich und die Schauspielerin Marie Krieger aus Ems, welche abends vorher dort eingekehrt waren, fand man am andern Morgen als Leichen vor. Anscheinend hat Dönhard zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. Ein eigentümliches Licht fällt insofern auf diese Angelegenheit, als die Polizei bis heute die Sache totgeschwiegen hat.

Neuß, 11. Juli. **(Unglücksfall.)** Als bei einer geplanten Festfahrt des katholischen Gesellenvereins nach Benrath Sonntag mittag etwa 100 Personen die Landebrücke des Dampfers am Erftkanal betreten hatten, brachen die Tragbalken und 50 Personen, meist ältere Männer und Frauen, fielen ins Wasser. Alle wurden zwar gerettet, doch trugen mehrere schwere Verletzungen, Arm- und Beinbrüche davon.

Koblenz, 7. Juli. **(Ein Idyll von der Kleinbahn.)** Am 10. Dez. v. J. kam auf der Bahn Kreuznach-Winterburg ein Zug auf der Station Bockenau sogar einige Minuten zu früh an zur Beschämung aller Verleumder des Sekundärbahnwesens. Zur Feier dieses Ereignisses wurde das Zugpersonal von einem Bauunternehmer zu einem festlichen Umtrunk in der Restauration eingeladen. Auch der Lokomotivführer gab der Lockung Folge, befahl jedoch vorher dem Heizer, einem früheren Barbier, gut Obacht zu geben und die Lokomotive zu ölen. Mit dem Geschäft des „Einseifens" war der ehemalige Raseur bald fertig und nun gedachte auch er, sich nach der Mühe redlich zu stärken. Während er das in der Restauration besorgte, machte sich aber die Lokomotive auf den Weg nach Sponheim und nahm den Zug mit sich. Sobald das Zugpersonal das Verschwinden der eigenwilligen Maschine bemerkte, begann eine heillose Jagd. Das gesamte Personal rannte hinter dem Flüchtling her, 3 Kilometer weit, bis der Zug das Vergebliche seines Beginnens einsah und das Rennen verloren gab. Der Lokomotive war gleich hinter der Station Sponheim die Puste ausgegangen. Gegen den Heizer wurde aber nunmehr Strafantrag wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges gestellt; die hiesige Strafkammer erkannte ihn für schuldig und verurteilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

— **Chinesen in Berlin.** Der Kaiser von China ist Berliner Hausbesitzer, denn in seinem Namen ist das Haus In den Zelten Nr. 14 gekauft, in dem die chinesische Gesandtschaft untergebracht ist. Der jetzige chinesische Gesandte in Berlin, Lü-Hai-Huan, geboren 1841 in Lei-du-fu, in der jetzt auch durch den Aufstand der Boxer beunruhigten, zur deutschen Einflußsphäre gehörenden Provinz Schantung, ist ein Mann sehr hoher Rangstellung, er besitzt den blauen Knopf und gehört somit zur zweiten Rangklasse. Lü-Hai-Huan ist außer in Berlin nur noch im Haag beglaubigt. Die Kinder des jetzigen Gesandten sind noch klein, es sind eine achtjährige Tochter Wu-schod-jen und zwei Knaben von fünf und drei Jahren, Ko-ban und Put-ji. Ein Neffe des Gesandten, Namens Vo-kan, der gleichfalls in der Familie des Gesandten, im Hause In den Zelten Nr. 14 wohnt, hält sich zum Studium der deutschen Sprache und Litteratur in Berlin auf. Von den hier studierenden jungen Chinesen wurden kürzlich zwei zu einem Pastor nach Freienwalde in Pension geschickt, da sie nach der Ansicht des Gesandten durch die Zerstreuungen der Großstadt zu sehr von ihren Studien abgezogen wurden. Diese Stipendiaten müssen alle Vierteljahre bei der hiesigen Gesandtschaft Arbeiten in deutscher Sprache einreichen. Zur hiesigen chinesischen Gesandtschaft gehören ferner der Gesandtschaftsrat Dr. Kreyer, der schon den beiden früheren Gesandten als Adlatus zuerteilt war und gleichfalls den Rangknopf zweiter Klasse besitzt, sowie 14 Legationssekretäre, Dolmetscher und Attachés. Militärattaché ist der Kommandant-Adjoint an der Leibgarde, Herr Kwangho. Die meisten Mitglieder der Gesandtschaft wohnen im Hause In den Zelten Nr. 14. Das Leben der Gesandtschaftsmitglieder vollzieht sich, der „Voss. Ztg." zufolge, ganz nach europäischer Art. Während die Erscheinung der Herren im gewöhnlichen Leben und auf der Straße ziemlich einfach ist, zumal die zur Kleidung gewählten Stoffe durchweg dunkel sind, ist sie bei festlichen Gelegenheiten, wo es gilt, in Gala zu erscheinen, eine ungemein glänzende und prächtige. Die Schönheit chinesischer Seide und Stickerei, die Weichheit und der Schmelz der Farben giebt sich in der Galatracht in vollstem Maße zu erkennen. Zu den kostbaren Stoffen des langen Untergewandes und

Gegründet 1820.

Kleiderstoffe
Fantasieartikel
Confection
für
Damen u. Kinder.

M. Marx, Camen

467

Bahnhofstrasse 57.

Herrengarderobe
Weisswaren
Bettwaren
Blousen — Schirme.

Vom 6. bis 29. Juli:

Sommer-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kleiderstoffe
Kattune
Blousen
Sonnenschirme

mit 20% Rabatt.

Noch vorrätige

Jackets, Kragen, Staubmäntel

zu und unter Selbstkostenpreis.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

des kittelartigen Obergewandes gesellen sich dann noch glanzlederne Schaftstiefel an Stelle der Filzschuhe und eine dunkle Mütze von eigenartiger Form, auf deren Spitze der Rangknopf prangt. Seit einigen Tagen ist übrigens die Drachenflagge, die sonst lustig auf dem Gesandtschaftsgebäude In den Zelten flatterte, eingezogen.

— **Zur Konitzer Mordangelegenheit.** Der Präparand Richard Speisiger aus Gastrow, ein Freund des ermordeten Winter, ist Freitag nach einem fünfstündigem Verhör vor dem Untersuchungsrichter verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte wegen Verdachts des Meineides. Speisiger soll bei seiner letzten Vernehmung eidliche Bekundungen über angebliche Thatsachen gemacht haben, über welche er vorher jede Wissenschaft ableugnete. Außer Speisiger wurden vernommen die Töchter der Kaufleute Caspari, Tucher, sowie die Kaufleute Lewinsky und Adolf Lewy.

— **Jugend von heute.** Dem Stadtverordneten-Kollegium zu Worbis ist dieser Tage zu Händen des Vorstehers Kiel folgendes originelle Schreiben zugegangen: „Am 22. d. M. wurde uns die Mitteilung gemacht, daß Sonntags von 3—5 Uhr nachmittags Fortbildungsschule stattfinden soll. Da dies jedoch die schönste Zeit zum Spazierengehen ist, so bitten wir die Herren Stadtverordneten, die Sonntagsschule doch ganz aufzuheben. In der Erwartung, daß die Herren Stadtverordneten unsere kleine Bitte erfüllen, zeichnet sich die gesamte Fortbildungsschule."

— **Aus Verzweiflung über den Tod ihres Hundes** beging ein 78jähriges Fräulein Marguerite Candiou in Paris Selbstmord. Wie der „Matin" berichtet, wollte sie ihren Liebling und Gefährten „Koko", der ihr dieser Tage gestorben war, auf dem Hundefriedhof beerdigen lassen; es wurde jedoch gesagt, daß es zu kostspielig für sie wäre. In ihrem Kummer stürzte sie sich aus dem Flurfenster des dritten Stockes und hielt dabei die Leiche ihres Hundes im Arme. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Staatsminister Dr. Falk †.

Wie aus Hamm gemeldet wird, ist dort der Präsident des westfälischen Oberlandesgerichts und frühere Kultusminister Paul Ludwig Adalbert Falk gestorben. Der Verstorbene war in den sechziger Jahren in der preußischen Justizverwaltung in verschiedenen Stellungen thätig und entwickelte auch als Mitglied der Kommissionen, die im preußischen Justizministerium die Entwürfe der nachmaligen Reichs-Civilprozeß- und Strafprozeß-Ordnung bearbeiten, eine rege Thätigkeit.

Am bekanntesten ist Falk durch seine Thätigkeit als preußischer Kultusminister während der Kulturkampfperiode geworden. An Stelle Mühlers trat er am 22. Januar 1872 an die Spitze des Kultusministeriums. Die Sicherstellung der Rechtssphäre des Staates in dem mit der katholischen Kirche ausgebrochenen Kulturkampf nahm die Hauptthätigkeit des Ministers in Anspruch, als deren Frucht die tief eingreifenden kirchenpolitischen Gesetze, die sog. „Maigesetze", anzusehen sind. Das erste dieser Gesetze war dasjenige vom November 1872 über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel. Falk behauptete trotz mancher Gegenströmungen auch von orthodox-protestantischer Seite, die eine Zeitlang am König einen gewissen Rückhalt fand, seine Stellung bis zum Tode Pius IX. Als aber Leo XIII. bald nach seiner Berufung auf den päpstlichen Stuhl Unterhandlungen mit der preußischen Regierung zur Wiederherstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche anknüpfte, nahm Falk seinen Abschied am 14. Juli 1879.

Den erblichen Adel, der Falk bei seinem Ausscheiden aus dem Amte angeboten wurde, nahm er nur für seinen als Offizier dienenden Sohn an. Nach kurzer parlamentarischer Thätigkeit im Reichstage und im preußischen Landtage nahm der ehemalige Kultusminister die Berufung als Präsident des Oberlandesgerichts in Hamm an. Seit dieser Zeit ist er nicht mehr an die breitere Oeffentlichkeit getreten.

Falk war am 10. August 1827 in Metschkau in Schlesien als Sohn des Konsistorialrates und späteren ersten Pastors der Hofkirchengemeinde zu Breslau, Ludwig Falk, geboren.

Eine interessante Charakteristik der Führer der chinesischen Rebellion

giebt der Londoner Berichterstatter des Pariser „Matin". „Wenn von dem Drama", schreibt er, „das gegenwärtig in Peking aufgeführt wird, auch nur unbestimmte Echos zu uns dringen, so kennen wir doch wenigstens die handelnden Personen dieses Dramas. Aber wir kennen sie nur dem Namen nach. Die Namen Tuan, Yunn-Shih-Kaï, Yung-Lu, Tung-Fuh-Siang, die jetzt in jeder Depesche vom Schauplatze des Aufruhrs zu finden sind, sagen dem Leser blutwenig. Wir wollen daher die burleske oder traurige Bedeutung, die die Namen der großen Rebellenführer haben, mit wenigen Federstrichen zu skizzieren suchen. Prinz Tuan, der jetzt fast unbestrittener Herr von Peking ist, ist der Vater des Thronerben. Er ist der böse Geist der Kaiserin-Witwe; seine Brutalität wird höchstens von seiner Unwissenheit übertroffen. Er war stets das offen anerkannte Oberhaupt der Boxer, er hat ihnen Zutritt zum kaiserlichen Palast verschafft, ohne welche selbst in China eine Fronde nicht bestehen könnte. Der Prinz kann nicht einmal lesen und schreiben, dabei zeigt er aber besondere Fähigkeiten bei der Zerstückelung geschlachteten Viehs, und wo es gilt, einen Ochsen mit der Keule zu erschlagen, da findet der Prinz nicht seinesgleichen. Wahrscheinlich auf Grund dieser außerordentlichen Fähigkeiten ist der Prinz durch Dekret vom 10. Juni zum Chef des Tsungliyamen ernannt worden (!). Er ist die Seele des Boxeraufstandes. Ein chinesischer Macchiavelli ist Yuan-Shih-Kaï, der Politiker und Diplomat der Rebellenbande. Seine Spitzbubenschlauheit gleicht der seines verehrten Meisters Li-hung-Tschang. Er „katzbuckelt" und kriecht vor der ganzen Welt, aber er verrät seinen besten Freund und geht zum Feinde über, wenn die Gelegenheit günstig ist. Vor dem Staatsstreich der Kaiserin-Witwe war er der Lieblingsberater des Kaisers und einer der besten Freunde der Reformen. Aber er verstand sich so gut einzurichten, daß die Kaiserin-Witwe ihn nach dem Staatsstreich nicht nur nicht enthaupten ließ, sondern ihn sogar noch zum Staatsrat beförderte. Jetzt setzt der schlaue Fuchs wieder das ganze diplomatische Räderwerk in Bewegung und übt die Seiltänzerpolitik des Balancierens mit bewunderswerter Geschicklichkeit aus. Er redigiert sämtliche Depeschen über die Lage in Peking, die die europäischen Zeitungen gewissenhaft jeden Morgen abdrucken. Er adressiert sie an seinen lieben Freund Scheng, den Direktor der chinesischen Eisenbahnen in Shanghai, und Scheng verteilt die himmlische Manna an die in jedem Falle düpierten Berichterstatter der Shanghaier Blätter. Yung-Lu ist der Typus eines Opportunisten; er ist ein großer Freund der Kaiserin, scheint aber verständiger zu sein als ihre anderen Ratgeber. Er ist wie Yunn-Shih-Kaï Führer eines „regulären" Armeekorps, und seine Haltung kann im gegenwärtigen Augenblick viel bedeuten. Bis jetzt hat er sich nicht durch übertriebenen Boxereifer ausgezeichnet, nicht als ob ihm die Lust dazu fehlte, sondern weil er weiß, daß die Mächte schließlich doch die Oberhand gewinnen werden, und daß es Thorheit wäre, sich ihrem Zorne auszusetzen. Er ist fast der einzige, auf den man einigermaßen zählen kann. Die anderen Chefs der Revolution, Yu-Lu, Nieh, Tung-Fu-Siang, stehen alle auf demselben Piedestal: sie träumen nur von Brand und Fremdenmord und haben bereits einen Teil ihrer Träume verwirklicht. Der schlimmste ist vielleicht Tung-Fu-Siang; er befehligt ein kleines Heer mohamedanischer Rekruten, die mehr wilden Tieren ähneln als irgend einem Menschen und deren Grausamkeit sprichwörtlich ist. Das sind die Führer der „nationalistischen" Partei in China.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 11. Juli. Der Kaiser trat gestern die Nordlandsreise an. Vorläufig ist die Reise bis zum 6. August geplant.

Die Wirren in China.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Der Kreuzer „Geier" von der amerikanischen Station und der Kreuzer „Seeadler" von der australischen Station haben Befehl erhalten, schleunigst nach China zu gehen.

Kiel, 11. Juli. Der Kreuzer „Bussard" trat gestern früh 8¾ Uhr die Reise nach China nach einer Besichtigung durch den Kaiser an, der der Besatzung eine glückliche Fahrt wünschte.

Shanghai, 11. Juli. Nach einer Meldung aus offizieller chinesischer Quelle übernahm die **Kaiserin** wieder die Regierungsgewalt und ernannte Yunglu zum Premierminister. Sie sandte einen Läufer nach Nanking, um den Vizekönigen der Yangtseprovinzen für ihre Treue zu danken und ihnen zu empfehlen, die **Fremden um jeden Preis zu schützen.**

Standesamt Camen.

Vom 16. bis 30. Juni 1900.

Aufgebote: Bergm. F. H. Renner u. Klara Kupper, Camen. Lederhändler H. J. Grevel u. Mina Graas, Camen. Stallknecht W. Stricker u. Friederike Schulze-Berge gt. König, Camen u. Nordbögge. Musiklehrer G. Rumpff u. Eva Anna Basseck, Camen u. Gerthe. Bergm. H. P. Sadowsky u. Auguste Martha Guder, Camen.

Vermählte: Viehhändler M. Lewen u. Hedwig Aronheim, Krefeld u. Camen. Bergm. A. Tilger u. Elisabeth Lindner, Camen. Schneidermeister A. F. Richter u. Mina Lina Drewer, Camen. Maurer T. Kicinski u. Rosalie Banasik, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Wirt K. Wendel. Bergm. A. Oetzel. Schmied W. Eckmann. Viehhändler H. Leiffermann. Tischler C. Schreiner. Bergm. P. Olbrich. Kaufm. H. Jacobi. Koksarb. B. Glas. Bergm. A. Lempert. Bergm. H. Gebhard. — Eine Tochter den Nachbenannten: Holzhändler T. Nierhoff. Bergm. J. Wienalke. Maurer F. Täger. Bierbrauer H. Schoppohl. Schuhmacher G. Schmidt. Schuhmacher F. Sauerland. Bergm. A. Weich. Bergm. J. Schmidt. Bergm. E. Kurschat. Bergm. N. Jäschke. Bergm. A. Baranowski. Ein Mädchen unehelich.

Gestorben: A. R. Bergmann, 2½ M. Auguste Anna Werner, 3 J. L. F. Haake, 3 J. Auguste Täger, 3 T. Bergm. J. Brotzky, 35 J. Bertha Elisabeth Fischer, 3 M. P. Saarbeck, 2 J. J. A. Knoblauch, 1 J. Grete Walter, 25 T. Schuhmacher W. Elbrigmann, 42 J. H. Niederholtmeyer, 10 M. Anna Selma Gabler, 1½ J. Anastasia Baranowski, 15 St. — Totgeburt: Bergm. A. Baranowski ein Mädchen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

12. Juli: Veränderlich, ziemlich kühl, lebhafte Winde. Sturmwarnung.

13. Juli: Wolkig, abnehmende Temperatur, Regenfälle, starke Winde. Gewitter, stürmisch an den Küsten.

14. Juli: Abwechselnd, wenig verändert, starke Winde.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Am
Donnerstag den 12. Juli cr., morgens 8½ Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier **freiwillig:**

3 Oefen, 1 Petroleumherd, 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 1 Topfschrank, 4 Tische, 1 Lederkoffer, 1 Wanduhr, 1 Wage, Stühle, Sessel, Bänke, Bücher, Bilder und eine Menge kleine Haus- u. Küchengeräte;

ferner:

9 Uhr morgens
in **Camen** (Sammelplatz bei dem Wirt **Hinsel** hier):

ein Pianino

zwangsweise gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,
787 Gerichtsvollzieher.

Frucht-Verkauf
Camen!

Freitag den 13. d. Mts., abends 6 Uhr, läßt der Herr Metzgermeister **W. Ebbinghaus,** Weststr. hier, ca. 2¾ Scheffel Landes **sehr guter Roggenfrucht,** am Kommunalwege von Camen nach Overberge, nahe beim C. Häger'schen Hause daselbst liegend, abteilungsweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
789 Aukt.

Frucht-Verkauf
im Mühlenfelde.

Montag den 16. d. M. werden folgend aufgeführte, gute Winterhalmfrüchte, als:

1. **Nachm. 5½ Uhr,** ca. 2 Scheffel Landes **Roggen** am untersten Barenbräucker Wege, diesseits des Barenbräuckerschen Hofes belegen, für Herrn Bäckermeister **C. Hillmann** hier,
2. **Abds. 6 Uhr,** ca. 3½ Scheffel Landes **Roggen** und ca. 3½ Scheffel Landes **Weizen,** auf den zur Middendorfschen Besitzung an der Unnaer Chaussee (Wirtschaft C. Korte in Südcamen) gehörenden, nahe beim Hause im Camener Mühlenfelde liegenden Grundstücken stehend, für Herrn Kaufmann **H. Middendorf** hier, rückenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.

Zur 2 Zusammenkunft beim Wirt **C. Korte** in **Südcamen.**

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
788 Aukt.

Sie können 125000 Mk.
in Bar, ohne Abzug ev. gewinnen.

Sie können 75000 Mk.
ev. in Geld erhalten.

Sie können 50000 Mk.
bald Ihr eigen nennen, wenn Sie im Besitze eines Loses der **großen Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges** sind.

Empfehle Originallose 1 ganzes 4 Mk., 1 halbes 2 Mk. Porto und Liste 20 Pf. extra.

Friedrich Amtenbrink
Bank-Geschäft 692
Detmold.

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz.

Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben: in **Camen** bei: **J. Brombach, H. Jacobi, Wilh. Kötter, Hch. Middendorf, H. P. Thiel.** 763



Schützen-Regiment Camen.

Appell!

Samstag den 14. Juli 1900, abends 8½ Uhr,

in nachbenannten Lokalen: 790

I. Komp. bei **Friedr. Hausemann,**
II. „ „ **Friedr. Schenkel,**
III. „ „ **Wilh. Kümper,**
VI. „ „ **Karl Wendel.**

Die Hauptleute:
Knieper,
v. der Heide,
Dunkel,
Friedrichs.



Schützengesellschaft *Methler.*

Am Sonntag den 15. dss. Mts., nachmittags 3½ Uhr:

Rechnungslage im Lokale der Witwe **Stoltefus, Breiten.**

785 **Der Vorstand.**



Schützengesellschaft Methler.

Allen denen, die uns bei Anschaffung unserer neuen Fahne thatkräftig unterstützt haben, sagen wir hierdurch unseren 784

besten Dank.

Der Vorstand.

Der Dorfapostel.

Ein Hochlands-Roman von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser neueste, fesselnde Roman des gefeierten Schriftstellers erscheint in dem soeben beginnenden neuen Quartal der **„Gartenlaube".** Daneben wird der packende Roman aus dem großstädtischen Gesellschaftsleben

Der Kampf ums Glück

von **Paul Robran**

weitergeführt werden.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Das 1. und 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Zu beziehen durch die Expedition der „Camener Zeitung."

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Cöln a. Rh.
Hohestr. 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen** empfehle ich dringend, Hausmobiliar und Wertgegenstände gegen

Einbruch und Diebstahl

bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

zu versichern. Die Bedingungen sind **liberal** und **frei von Härten.**

Coupon-Policen für Haushaltungen bis zum Werte von

M. 10,000	Jahresprämie	**M. 5,—**
„ 20,000	dto.	**„ 10,—**
„ 30,000	dto.	**„ 15,—**

Prospekte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Auskunft erteilt

die Agentur zu Camen: Fr. Meyer.

Albert Könitzer

55 Bahnhofstr. 55 **Camen** 55 Bahnhofstr. 55.

Verlegte mit dem heutigen Tage beide bisher **Königsstr. 7** und **Nordstr. 3** betriebenen Geschäfte nach **Bahnhofstr. 55** und eröffne gleichzeitig ein

Spezial-Geschäft
für
Herrenwäsche, Kravatten und Handschuhe.

Durch eine gute Ware und stets großes Lager hoffe ich allen Wünschen gerecht werden zu können.

Zur Saison für

Putz- und Modewaren

empfehle die größte Auswahl in

Modellhüten,

stets Lager in **garnierten Hüten, Trauerhüten, Schleier, Bänder und Spitzen usw.**

Mein

Friseur- und Parfumeriegeschäft

halte bestens empfohlen und unterhalte ich stets ein großes Lager in sämtlichen **Toiletteartikel,** als

Kopfbürsten, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Frisierkämme, Reifen, Diademe und Aufsteckkämme, Schwämme, Seifen

nur beste Qualitäten. Atelier für alle Arten

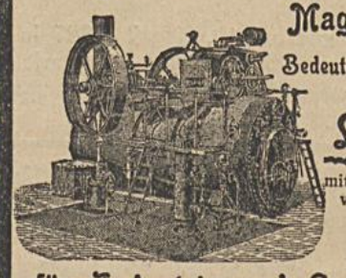
Haararbeiten.

Meine **Kopfwasch- u. Trockenapparate** bringe in empfehlende Erinnerung. 779

Knaben-Institut
Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen.)
Gegründet 1858. m1643

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch den Dir. **H. Sturm.**

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen
mit ausziehbar. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

m784

Inselbad bei Paderborn.

Sanatorium für Nervenleiden

und alle chronischen Krankheiten (Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Diabetes, Fettsucht, Blutarmut, Magen- u. Darmerkrankungen.)

Spezial-Anstalt für Asthma

und verwandte Zustände (Emphysem, Bronchialkatarrh, Residuen von Brustfellentzünd., Folgen von Influenza, Hals- und Nasenleiden.) 30 Morgen Park, Wintergarten, Centralheizung, elektr. Licht. Ang. Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Arzt wohnt im Hause. Physikal. diätet. Heilmeth. Vorzügliche Heilerfolge. Ausführliche Prospekte durch die **Direktion.** m2912

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Für die Küche!
Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Puddingpulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährt.

Rezepte gratis von
H. Jacobi.
H. P. Thiel. 1065
Gebrüder Wolff, Bahnhofstr.
Rud. Köhling.
Wilh. Mertin.

Ein schönes
Salon-Pianino
(ganz wie neu) (Fabrik mit mehreren goldenen Medaillen beehrt) steht billig zu verkaufen **Dortmund, Hoherwall 38, am Körnerplatz.** 785

MACK'S
Schutz-Marke.
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
ist das **Beste Stärkemittel.**
Ueberall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg.
H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

485 m2125

Herzenswunsch
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit: 212
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei **W. Felting.**

Altkatholische Gemeinde
Friedhofweg 45.
Sonntag den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. (Herr Pfarrer Moog-Dortmund.)

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.